



Deutsch

Die folgende Didaktisierung des Musiktheaters bietet Anregungen für den Deutschunterricht.

Darunter finden sich Verständnisfragen, schreibdidaktische Vorschläge, theaterpädagogische Anregungen, Verweise in die Literaturgeschichte, Popmusik oder Linguistik wie auch zu anderen Fächern (fächerübergreifender Unterricht) und relevante Diskussionsthemen.

Als Ausgangspunkt für die Bearbeitung wurde die schriftliche Fassung des Musiktheaters verwendet, manche der Anregungen müssen daher bei Verwendung der DVD umgeformt werden.

Themen: Carpe diem, Lebensentwürfe, Freiheit des Einzelnen vs. Gesellschaft, Identitätsproblem (Wer bin ich? Welche Rollen spiele ich?), Menschsein.

WARM UP

Wenn du dir den Titel und das Titelbild ansiehst, was glaubst du, worum es in dem Musiktheater geht? Was stellst du dir vor?

Mache dir Notizen, tausche deine Ideen dann mit deinem Partner aus und besprecht eure Erwartungen im Plenum.

„The Puncher“ gilt als psychologisches Musiktheater. Zu welchem Genre gehört es damit? Wie unterscheidet sich ein Musiktheater von einem Musical, Oper, Operette etc.?



WORK OUT

Mach dir während des Lesens des Stückes Notizen zu den einzelnen Charakteren. Wenn du genügend über die einzelnen Charaktere weißt, füge auch ein Bild/Foto eines Schauspielers dazu, der deiner Meinung nach in diese Rolle passt. Vielleicht willst du den Charakter auch zeichnen?

Runde 1:

1. Wie ist der Umgangston der Gang untereinander? Charakterisiere ihn mit möglichst vielen Adjektiven.

2. Das Lied „Carpe Diem“ wurde von dem deutschen Dichter Christian Morgenstern verfasst und ist eine sehr freie Übersetzung bzw. Umgestaltung eines Gedichtes von Horaz, einem lateinischen Dichter, in dessen Mittelpunkt der Begriff „carpe diem“ (Nütze den Tag) steht.

- a. Recherchiere dazu im Internet: Was hat es mit diesem Begriff auf sich?
- b. Was sagt dieses Lied über die Lebenseinstellung der Gang aus?
- c. Diskutiere mit einem/zwei Partner/n: „Die heutige Jugend: nichts als eine Spaß- und Partygesellschaft?“ Lies als Input den Text „Eine kurze Begriffsgeschichte“ im Anhang. Verfasse dazu einen argumentativen Text. →→→ RELIGION/ETHIK (siehe 9a. und 9b.)
- d. Hier bietet sich ein Ausflug in die Literatur des Barock an („carpe diem“-Motiv). Erforsche die Gründe für die Aktualität dieses Motivs im Barock. Warum gibt es gerade im 17. Jahrhundert diese überbordende Lebensfreude und diesen Aufruf zum Lebensgenuss? Ist die Situation vergleichbar mit der heutigen?
- e. Untersuche die folgenden Texte. Wie wird das Motiv dort verwendet?
„Carpe diem“ von Martin Opitz
„Carpe diem Baby“ von Metallica
„Born to be wild“ von Steppenwolf
„Carpe diem“ von Nena
„Dead Poet’s Society“ (Regisseur: Peter Weir)
- f. Formuliere die „Zehn Gebote“ einer Spaßgesellschaft. →→→ RELIGION

Runde 2:

4. Charakterisiere die Beziehung von Pete zu seiner Mutter.

5. Was weißt du nach der Szene 2 über Petes Mutter Maria? Unterstreiche Stellen im Text, die dazu Information liefern.

6. In Szene 2B spielt sich im Gespräch zwischen Lara und Maria einiges zwischen den Zeilen ab (=Subtext).

- a. Was für Gedanken oder Gefühle, welche Andeutungen schwingen in den Sätzen mit?
- b. Verfasse einen Comic zu der Szene, in dem du die gesprochenen Sätze um Gedankenblasen erweiterst.
- c. Charakterisiere Lara. Wie unterscheidet sie sich von Maria? Was haben sie gemeinsam?



Runde 3:

7. Unterstreiche die Abschnitte, in denen vieles ungesagt ist, in denen Emotionen – auch wenn sie unterdrückt sind - hoch gehen.

8. Entwirf ein Soziogramm, das du mit der Zeit erweiterst: wie sieht die Hierarchie in der Gang aus? Wer ist „ganz oben“ und wer ist „ganz unten“? Wie sind die „Machtverhältnisse“? Wer hat mit wem zu tun? Wer liebt wen? Verwende Symbole (♥☺↔!! etc.)!

Runde 4:

9.

- a. Finde in dem Song „Identity“ mindestens 4 Stellen, die dich ansprechen (aus welchen Gründen auch immer), und kommentiere sie: Warum hast du sie ausgewählt? Was denkst du darüber? Woran erinnern sie dich (eigene Erfahrungen)? Hast du ähnliche Erfahrungen gemacht?
- b. Fühlst du dich in deiner Freiheit eingeschränkt? Was darfst du nicht tun, das du gerne tun würdest? Welche Regeln stellt die „Gesellschaft“ auf, die dich einengen? (Oder formuliere allgemein: Wie schränkt die Gesellschaft den Einzelnen ein? Welche Einschränkungen sind für das Zusammenleben notwendig?) →→→ RELIGION/ETHIK
- c. Kleinprojekt: Untersucht die Inhaltsangaben verschiedener Zeitschriften (verschiedene Jugendzeitschriften, Man’s Health, Woman...). Welche „Werte“ werden dem Leser/der Leserin vermittelt? Was scheint in unserer Gesellschaft, in unserem Leben zentral und wichtig zu sein? Was fehlt?

10. Tuschelda erzählt in Runde 4B, dass sie nicht nur „eine“ ist, sondern verschiedene Personen für verschiedene Leute in ihrem Umfeld darstellt... Von dem berühmten Dramatiker William Shakespeare stammt der bekannte Ausspruch: „*All the world's a stage.*“ („*Die ganze Welt ist eine Bühne*“): jeder von uns ist ein Schauspieler und spielt eine (oder mehrere) Rolle(n): der brave Schüler, die gute Freundin, der verlässliche Kumpel, die zickige Feindin, der polternde Rebell, Schriftsteller, Musiker, Fußballer, Enkelin, die Mathematikniete etc.

- a. Wer bist du? Wie viele „Identitäten“ hast du? Verfasse mehrere kurze Texte, in denen sich diese verschiedenen Identitäten vorstellen. Wenn du willst, füge zu jeder ein passendes Portraitfoto von dir hinzu.
- b. Lasse deine Identitäten miteinander diskutieren (Z.B.: langes Ausgehen am Wochenende, Zukunftspläne, Freizeitgestaltung, Programmauswahl im Fernsehen etc.)

11. In dieser Szene erfährt man recht viel von Pete und Tuschelda. Notiere zu den zwei Charakteren, was du herausgefunden hast.

Runde 5:

12. In dieser Szene erfährt man einiges von Marcel, dem Dicken, und Lara, seiner Mutter. Notiere zu den zwei Charakteren, was du herausgefunden hast.



Runde 6:

13. Was hat Marcel Petes Mutter zugeflüstert, dass sie so schnell wieder verschwindet? Notiere drei Vorschläge.

14. Verfasse einen Zeitungsartikel zu dem Vorfall in der Disco (Boulevardblatt oder Qualitätszeitung).

15. Kannst du dir Situationen vorstellen, in denen du gewalttätig werden könntest? Welche? Warum? →→→ RELIGION/ETHIK/PSYCHOLOGIE

16. Wie „offen“ würdest du deine Beziehung zu deinem Partner/deiner Partnerin sehen? Was „darf“ er/sie? Wie viel „Freiheit“ lässt du ihm/ihr? Was „darf“ er/sie nicht? Arbeite mit dem Raster unten oder diskutiere diese Fragen in einer Gruppe (Mädchen und Burschen getrennt), argumentiert und präsentiert danach eure Ergebnisse.

| DARF DEIN FREUND... / DARF DEINE FREUNDIN... | 😊 | 😊 | ☹ | ☹ |
|--|---|---|---|---|
| ... mit anderen Mädchen / Jungs ausgehen? | | | | |
| ... eine andere / einen anderen mit Küsschen begrüßen? | | | | |
| ... eine „beste Freundin“ / einen „besten Freund“ haben, mit der/dem alles besprochen werden kann? | | | | |
| ... mit einer / einem anderen tanzen? | | | | |
| ... mit einer / einem anderen ins Kino gehen? | | | | |
| ... einer / einem anderen ein Geschenk zum Geburtstag machen? | | | | |
| ... bei einer Freundin / einem Freund übernachten? | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |

Runde 7:

17. Kommentiere und erkläre die Aussagen des „Rufers“. Was hältst du davon? Was kannst du damit anfangen? Welchen Wahrheitsgehalt findest du in den Aussagen?

Runde 8:

18. Lies mit einem Partner/einer Partnerin den Dialog zwischen Pete und seiner Mutter laut. Versuche die passende Stimmung und Gefühle einzubauen. Spielt die Szene vor.



Runde 9:

19.

- a. Welche Bedeutung kommt in dem Theaterstück dem Nummerngirl zu? Verändert sie sich? Wie? Beobachte in den nächsten Runden weiter.
- b. Der Auftritt dieses Nummerngirls kann als Verfremdungseffekt im Sinne Bertold Brechts gesehen werden. Informiere dich: Was ist ein Verfremdungseffekt? Beobachte dann weiter. Gibt es noch mehrere dieser Effekte im Stück? Welche Aufgabe erfüllen sie?

Runde 10:

20. Was könnte der Grund dafür sein, dass der Dicke nicht zum Kreuz fahren will?

Runde 11:

21. Warum zerschlägt Pete das Wegkreuz mit der Axt? Was sind seine Beweggründe?

Warum greift Pete Marcel mit der Hacke an? Erkläre.

22. Verfasse einen reißerischen Zeitungsartikel über die Kreuzschändung (Vandalenakt)/den Vorfall zwischen Pete und Marcel.

23. Bereitet ein Rollenspiel vor. Führt nach dem Vorfall zwischen Pete und Marcel als Reporter für eine bekannte Zeitung Interviews mit den Betroffenen durch (Pete, Marcel, Lara, Maria, Tussi...). Seid euch bewusst, dass die Aussagen abhängig von der befragten Person unterschiedlich sein werden! Bereitet euch gründlich auf eure Rollen vor!

24. Bereitet ein Rollenspiel vor. Die Situation ist eine Gerichtsverhandlung. Pete ist angeklagt wegen Körperverletzung (mitwirkende Personen: Pete, Marcel, Anwalt, Staatsanwalt, Richter, Zeugen...). Informiert euch auch über die rechtlichen Grundlagen (Milderungsgründe, Körperverletzung, tätlicher Angriff....). Formuliert mitreißende Plädoyers. →→→ RECHTSKUNDE

25. „Ich bin keine Mutter, wenn ich sage: Tu, was du willst“, singt Maria. Wo müssen menschlichem Handeln Grenzen gesetzt werden?

→→→ RELIGION/ETHIK/PHILOSOPHIE

Runde 12:

26. Pete sitzt am Wegkreuz mit den zerbrochenen Teilen des Kreuzes in der Hand („Was für eine elendige Scheiße.“). Nimm dieses Bild und verfasse dazu einen erörternden Text mit dem Titel „Eine Welt ohne Religion ist eine Welt ohne Halt?“

Runde 14:

27. Verfasse einen Abschiedsbrief von Karl an Lara, geschrieben an dem Zeitpunkt, an dem er zwar weiß, dass sie von ihm schwanger ist, aber dennoch beschließt sie zu verlassen.



Runde 15:

28.

- a. Pete erschlägt fast Marcel. Kain erschlägt Abel. Recherchiere. Was passiert in dieser Bibelstelle? →→→ RELIGION
- b. Das ungleiche Brüderpaar/Brudermord ist ein beliebtes literarisches Motiv. Informiere dich: Wer waren Atreus und Thyestes? Wer waren Jakob und Esau? Kann man diese Brüderpaare mit Marcel und Pete vergleichen?
- c. Welche literarischen Motive lassen sich im Stück generell ausfindig machen? (Buchtip: Daemrich, Horst und Ingrid. Themen und Motive in der Literatur. Tübingen: Francke Verlag.) Kannst du mit den folgenden Motiven in Bezug auf das Stück etwas anfangen? Der weltabgewandte Künstler, der Heimkehrer, der Rebell.

Runde 16:

29. Welchen inneren Konflikt beschreibt Karl in dieser Szene? Erkläre und kommentiere. Was ist deine Meinung dazu?

30.

- a. „So richtig Mensch wird man in der tagtäglichen Auseinandersetzung mit dem anderen. Die große Herausforderung ist der Alltag. Entweder man geht dran ein, oder man wird a Mensch“, sagt Karl in dieser Szene zu Lara. Was meint er damit?
- b. Was heißt es „Mensch“ zu sein? Höre dir das Lied „A Mensch möchte i bleib'n“ von Wolfgang Ambros an. Welches Bild von Mensch wird dort entworfen? Inwieweit stimmt es mit deinem überein? Schreibe noch eine weitere Strophe, die hinzufügt, was für dich wichtig ist.
→→→ RELIGION/ETHIK/PHILOSOPHIE

Runde 17:

31. Gegen Ende des Stückes werden theatertechnische Mittel eingesetzt, die sich von denen der ersten Akte abheben. Welche sind das und welche Bedeutung haben sie?

32. Das Theater hat schon seit Jahrhunderten auch eine aufklärerische Aufgabe. Welche Botschaft wird in dieser Szene in das Publikum „hinausgeschickt“?

33. Recherchiere: Das Theater als Mittel der Aufklärung des Volkes. Nenne Epochen und Schriftsteller, die in diesem Zusammenhang wichtig sind.

34. „Jeder erntet, was er sät.“ Stimmt das? Glaubst du daran? Nenne Beispiele, aus deinem Leben, um diesen Satz zu belegen oder zu widerlegen.

35. Wie empfindest du das Ende? Finde drei Adjektive, die es treffen beschreiben. Wenn du an die Analogie mit einem Boxkampf denkst, wie ging der Kampf aus? Wer ist der „Gewinner“, wer ist der „Verlierer“?



COOL DOWN

- 36.
- Entwirf eine Grafik (mit x- und y-Achse), die aufzeigt, wie der Spannungsaufbau in diesem Musiktheater verläuft. Wo genau ist der Höhepunkt/sind die Höhepunkte?
 - Vergleiche mit dem klassischen griechischen Theater (Einleitung, steigende Handlung, Höhepunkt, fallende Handlung, Katastrophe). Wo gibt es Parallelen, wo gibt es Unterschiede?
37. Der Titel des Stückes „The Puncher“ deutet eine Kampfsituation an. Wer kämpft in diesem Stück? Gegen wen, wofür oder gegen was?
38. Formt ein Standbild zu drei verschiedenen Szenen des Stückes und haltet jede einzelne fotografisch fest. Besprecht und kommentiert das Foto (Körpersprache und Mimik). Was ist gut, was könnte noch besser gemacht werden?
39. Schreibe einige Boulevard-Zeitungsüberschriften für verschiedene Höhepunkte bzw. Situationen im Stück.
40. Wie findest du den Vergleich: das Leben ist wie ein Boxkampf. Kannst du damit etwas anfangen? Finde andere Vergleiche, die für dich und deine Lebenssituation besser passen. Erkläre auch warum.
41. Stell dir vor, du müsstest EIN Bild aus dem Stück für das Titelblatt verwenden? Welches Bild wäre das? Besprich und diskutiere mit deinen Partnern. Stellt dann dieses Bild nach. Fotografiert und bearbeitet es.
42. Bereite – mit oder ohne Partner - eine Szene, einen Dialog oder einen Monolog deiner Wahl vor. Achte vor allem auf Gestik, Körperhaltung, stimmlichen Ausdruck.
43. Stell dir vor, du bist Bühnenbildner. Entwirf mit Partner ein passendes Bühnenbild.
Male es. →→→ BILDNERISCHE ERZIEHUNG
44. Welche Themen und Motive kannst du in dem Musiktheater finden? Wo lassen sich diese Themen festmachen (Nenne die Szene)?
45. Bügelbrett, Tussi und Euter. Spitznamen... Geliebt und gehasst. Nennt Beispiele und diskutiert, welche Macht in Namen stecken. Welche Auswirkung und Folgen können sie haben (im Positiven wie im Negativen)?
46. Welcher Charakter ist dir am ähnlichsten? Warum? Welcher ist dir am unähnlichsten? Erkläre.
47. Sprache: Zeige auf welche Elemente von Dialekt, Umgangs-, Standard- und Jugendsprache im Text vorhanden sind. Begründe.
48. Hat dir das Stück gefallen? Warum/nicht? Verfasse eine Rezension für eine Jugendzeitschrift.



49. Das Kreuz hat im Stück eine zentrale Bedeutung. Den Ausdruck „sein Kreuz tragen müssen“ kennst du wahrscheinlich. Wer trägt im Stück welches Kreuz? Konzentriere dich auf Pete, Marcel, Lara, Maria und Karl.

50. Welche Szene ist dir am lebendigsten im Kopf geblieben? Welche hat dich am meisten berührt? Warum? Zeichne sie.

51. Schreibe einen Brief an den Autor des Stückes und erzähle ihm, wie dir das Stück gefallen hat. Erwähne auch, welche Szene dich traurig oder wütend gemacht hat oder welche dich amüsiert oder erschreckt hat.

52. Nachdem du das Stück nun gelesen und gesehen/gehört hast, kehre noch einmal zum Titel zurück. Findest du ihn passend? Fällt dir ein besserer ein?



Anhang:

Eine kurze Begriffsgeschichte

Der **Begriff "Spaßgesellschaft"** wurde erstmals in der *TAZ* vom 23. Januar 1993 verwendet, wenn die Recherche von Lutz HACHMEISTER (*Tagesspiegel* v. 07.04.2001) korrekt ist. Es ging dabei um Fußball, also ein Phänomen der Freizeitkultur. Damit begann eine Karriere, deren Höhepunkt um die Jahrtausendwende erreicht wurde.

Seit dem 11. September 2001 hat die Formel vom **"Ende der Spaßgesellschaft"** Hochkonjunktur. Gestern meldete die *Süddeutsche Zeitung*, dass ein Verlag bereits das Copyright auf diesen Titel erhoben habe. Klaus PODAK nennt Peter SCHOLL-LATOUR als den vermutlichen Autor. Dies liegt nahe, denn "Peter Scholl-Latour antwortete in dieser Woche in meiner Sendung auf die Frage, was jener Verteidigungsfall, den die Nato beschlossen hat, für die Welt bedeute, mit einem Satz: Das Ende der Spaßgesellschaft" (Michel FRIEDMAN in der *SZ* v. 18.09.2001). Aber der 11. September bedeutet keinen Bruch - wie das SCHOLL-LATOUR behauptet - , sondern er hat nur Tendenzen beschleunigt, die bereits vorher in der Gesellschaft spürbar waren. »Schafft die Spaßgesellschaft ab!« Sonst geht die soziale Lebensqualität in Deutschland verloren betitelt der Freizeitpapst Horst W. OPASCHOWSKI ein Essay in der Zeitschrift *Spektrum Freizeit. Forum für Wissenschaft, Politik & Praxis*. Das war vor dem 11. September und stellte eher schon den Höhepunkt und nicht der Beginn der Debatte vom "Ende der Spaßgesellschaft" dar.

Was ist die Spaßgesellschaft?

Was mit dem Begriff "Spaßgesellschaft" bezeichnet wird, das ist von Autor zu Autor unterschiedlich. Dies spricht nicht für die Behauptung von Wolfgang SCHÄUBLE (*Welt* v. 12.09.2001), dass dies ein soziologischer Begriff geworden ist. Ganz zu schweigen davon, dass innerhalb der Soziologie **viele Gesellschaftsbegriffe um die Beschreibung unserer Wirklichkeit konkurrieren**. Armin PONGS hat z.B. 24 gebräuchliche soziologische Gesellschaftsbegriffe in einem 2 Bände umfassenden Werk (*In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?*) aufgeführt. Die Spaßgesellschaft fehlt jedoch!



Die Erlebnisgesellschaft

"1992 erschien *Die Erlebnisgesellschaft* zum ersten Mal – und machte rasch Furore. Heute kann der Text mit Fug und Recht als moderner Klassiker der Soziologie gelten. Gerhard Schulze konstatierte einen umfassenden Wandel in unserer Gesellschaft, durch den das Leben zum Erlebnisprojekt geworden ist. Die Erlebnisorientierung ist die unmittelbarste Form der Suche nach Glück. Eine Suche, die noch längst nicht abgeschlossen ist – diese neue Art zu leben müssen wir erst lernen und die Folgen noch bewältigen. Dies gilt auch heute noch: Die Sucht nach dem Kick und nach Performance ist eher gewachsen, und damit ist Gerhard Schulzes Analyse aktueller denn je."

(aus: 2. Auflage, 2005)

Nichtsdestotrotz gibt es einen soziologischen Begriff, der dem nahe kommt, was in erster Linie damit gemeint ist. Es ist der **Begriff "Erlebnisgesellschaft"**, der von dem Kultursoziologen Gerhard SCHULZE geprägt wurde. Sein Buch "*Die Erlebnisgesellschaft. Kultursoziologie der Gegenwart*" ist 1992 erschienen und hat es bisher auf 8 Auflagen gebracht. Seitdem hat der Soziologe sein Konzept "Erlebnisgesellschaft" immer wieder den veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen angepasst.

SCHULZE stützt sich mit seinem Gesellschaftsverständnis auf den Prozess der **Individualisierung**, der von dem Soziologen Ulrich BECK seit Ende der 80er Jahre popularisiert worden ist. Mit der Individualisierung werden Phänomene wie **Vereinzelnung oder Atomisierung** des Sozialen in Verbindung gebracht. Hierfür hat sich auch das Schlagwort von der "**Single-Gesellschaft**" eingebürgert. SCHULZE interessiert sich dagegen für die **Entstehung neuer Milieus**, die durch diesen Prozess hervorgebracht werden. Der Soziologe unterscheidet 5 verschiedene Erlebnismilieus, die sich in den 80er Jahren herausgebildet haben sollen:

Das **Niveaumilieu** entspricht am ehesten bildungsbürgerlichen Vorstellungen, wonach es eine strikte Trennung zwischen Hochkultur (E-Kultur) und seichter Unterhaltung (U-Kultur) geben sollte.

2) Das **Harmoniemilieu** kommt Vorstellungen vom Unterhaltungsbedürfnis der Arbeiterschicht nahe, das früher für Heimatfilme und Volksmusik stand.

3) Das **Selbstverwirklichungsmilieu** ist dagegen jenes Milieu, das in Medienberichten oftmals im Mittelpunkt des Interesses steht. Diesem Milieu werden **Hedonismus** und **Narzissmus** zugeschrieben.

4) Das **Unterhaltungsmilieu** ist an Spannung und Action interessiert (hier finden sich die Liebhaber von Computerspielen und Action-Videos wieder), während

5) das **Integrationsmilieu** alle Unterschiede zwischen U- und E-Kultur ignoriert und sich aller Stilelemente der vorgenannten Milieus bemächtigt.



Die Mediendebatte um die Spaßgesellschaft

Gegenüber den Differenzierungen im Konzept "Erlebnissgesellschaft" von Gerhard SCHULZE fallen die Debatten in den Medien weit zurück. Die Debattenteilnehmer lassen sich jedoch unschwer jeweils den verschiedenen Erlebnismilieus zuordnen. Die **Debatte um die Popliteratur** und ihr Ende ist in diesem Sinne ein Nebenschauplatz der Debatte um das Ende der Spaßgesellschaft. Nach SCHULZE lassen sich die Erlebnismilieus auf die Faktoren Alter/Generation und Bildung zurückführen. In den Medien steht dagegen der **Generationenkonflikt** im Vordergrund: "**Generation Golf**" und "**68er**" sind jene Kontrahenten, die am profiliertesten in den Feuilletons in Szene gesetzt werden. "Die Spaßgesellschaft ist ein Phantom denkfauler Politiker und Mittelstandsjournalisten, denen die Muße zur intelligenten Beschreibung kultureller Ursachen und Wirkungen fehlt", heißt es bei HACHMEISTER, aber er ist optimistisch, dass sich die Debatte bald erledigt: "Wenn sich ein Schlagwort erst einmal von der 'taz' über den 'Spiegel' bis zum 'Focus'-Titel durchgefressen hat, so wissen wir aus der modernen Medienforschung, ist der Exitus meist nicht mehr fern."

Mit der Formel vom "**Ende der Spaßgesellschaft**" ist die Debatte jedoch nicht beendet, sondern der Konflikt ist nur transformiert worden. Alexander GAULAND schreibt dazu unter der Überschrift *Es geht wieder um etwas*: "Unter der Oberfläche der Spaßgesellschaft tobt ein neuer Kulturkampf - und das ist gut so." Er plädiert in diesem Artikel für einen "Aufstand der Verwurzelten" (*Welt vom 11.09.2001*). Dies zeigt, dass es nicht allein um die Frage der "Geschmacksdiktatur in der Spaßgesellschaft" (*Focus vom 26.03.2001*) geht. Nicht die Frage, welche Fernsehformate ("Big Brother") oder welche Personen für den Spaß stehen (Harald SCHMIDT, Verona FELDBUSCH usw.) ist entscheidend, sondern im weiteren Sinne geht es um einen Kampf der Kulturen oder genauer: **Kampf der Lebensstile**.

Die Ausweitung der Kampfzone

Nicht nur die **Mediengesellschaft** wird verhandelt, sondern in erster Linie die **Pluralisierung der Lebensformen**. Hier erfolgt dann ein folgenreicher Kurzschluss in der Argumentation: Die unterschiedlichen Erlebnismilieus werden bestimmten Lebensformen zugeschrieben. Damit wird aus einer Frage des Geschmacks unter der Hand eine Frage der Haushaltsform.

Für den Spaßtheoretiker Reinhard MOHR ist klar: "Die Spaßgesellschaft zeugte ihre Computerkids, und der Single wurde zum Symbol, zur Leitfigur tief greifender Veränderungen der Lebensformen" (*Spiegel Nr.5 v. 31.01.2000*). Hier wird nahe gelegt: Spaßgesellschaft = Singlegesellschaft. In diesem Sinne sind wir mitten in der **Kontroverse "Familien contra Singles"**, die von den Polarisierern zugespitzt wird. Der sozialpolitische Verteilungskampf hat seit der Wiedervereinigung seinen Ausdruck in der **Polarisierungsthese** gefunden. Die Rede von einem Familien- und einen Nicht-Familiensektor lässt sich leicht mit einem Antagonismus in der Spaßgesellschaft verbinden.

Der **Bevölkerungsrückgang** wird dann genauso zu einem Problem der Spaßgesellschaft wie die fehlende Bereitschaft Verantwortung für Familie und Gesellschaft zu übernehmen. Selbstverwirklichung, Hedonismus und Narzissmus sind dann Merkmale der Singles, während der Familie Opferbereitschaft, Verantwortung und Selbstlosigkeit zugeschrieben wird.



Nach dem 11. September war es Heimo SCHWILK, der den bisher umfassendsten **"Gegenentwurf" zur Spaßgesellschaft** vorgelegt hat ("*Der Bürger kehrt zurück*"; *Welt am Sonntag vom 30.09.2001*). Der Spaßgesellschaft soll die Verantwortungsgemeinschaft folgen. SCHWILK beruft sich u.a. auf Meinhard MIEGEL, dessen Bevölkerungstheorie sich auf den **Gegensatz von "individualistischen" und "kollektivistischen" Kulturen** gründet. Individualistische Kulturen sind nach MIEGEL dem Untergang geweiht, weil sie aussterben oder ausgelöscht werden. SCHWILK möchte ein "Zurück zur Familie" und beklagt deshalb, dass die **Berufstätigkeit der Mutter** in unserer Gesellschaft nicht als unmoralisch gilt.

Fazit

Der 11. September hat Tendenzen beschleunigt, die bereits vorher spürbar die Mediendebatte beherrscht haben. Singles geraten dadurch noch stärker in die Defensive.

Aus: http://www.single-generation.de/kritik/thema_spassgesellschaft.htm,
Abrufdatum: 21.12.2009